

## DIE BILDUNG DER DIMINUTIVE IM DEUTSCHEN

Masariddinova Ra'no Xamidovna

O'qituvchi

G'ayratova Malika Ilxomovna

Talaba

### ABSTRACT

Dieser Artikel behandelt die Verwendung von Verkleinerungssuffixen im Deutschen und die Mittel zur Bildung morphologischer Wörter mit Verkleinerungsformen.

**Schlüsselwort:** Das Diminutiv, Verkleinerungsform, Deutsch, Dialekt, Substantiv, Sprache, Artikel Nomen

Das Diminutiv gehört als Verkleinerungsform zu den Mitteln der morphologischen Wortbildung. Diminutivformen werden in der Regel durch Kürzung, Silbenverdoppelung oder Anfügen einer Vor- oder Nachsilbe gebildet. Die Häufigkeit des Gebrauchs von Diminutiven ist von Sprache zu Sprache und von Dialekt zu Dialekt unterschiedlich. Im Deutschen ist das Diminutiv gekennzeichnet durch die Endsilben -chen sowie -lein. Die Endsilbe -chen ist aus mitteldeutschen Dialekten entnommen, während sich -lein vom mittelhochdeutschen -lîn herleiten lässt und in den oberdeutschen Diminutivsuffixen -la, -le, -li, -l, -erl eine Entsprechung wird auch zur Bildung von Spitznamen aus Familiennamen verwendet. Reduplikationen finden sich auch im Deutschen vor allem für Koseformen. Die Bildung des Diminutivs ist im Deutschen oft mit der Änderung des Vokals der Stammsilbe zum entsprechenden Umlaut („Sack“ – „Säcklein“) und Aussparung eines unbetonten letzten Vokals („Hose“ – „Höschen“) verbunden – aber „Paulchen“ statt „Päulchen“; „Blondchen“ statt „Blöndchen“. Merkspruch: -chen und -lein machen alle Dinge klein. Im Bairischen Dialektraum, speziell in Österreich, wird das Diminutiv bevorzugt mit -erl gebildet: z. B. Sackerl, Hunderl, Hoserl. Von „Euzerl“ (Stückchen) gibt es nur den österreichischen Diminutiv. Im Deutschen ist jedes Diminutiv sächlich (Genus: Neutrum). Somit besitzt das komplexe Wort (also Basiswort und Diminutiv) den bestimmten Artikel „das“ (da die rechte Komponente den Kopf des Kompositums

darstellt). Somit ist das „Mädchen“ (= Diminutiv von Maid) grammatikalisch sächlich, obwohl dies in der Umgangssprache bisweilen Verwirrung stiftet.

Im Deutschen werden Diminutive verwendet für kleine oder junge Menschen zur Kennzeichnung kleiner Gegenstände innerhalb einer Klasse von Gegenständen zur Kennzeichnung kleiner oder junger Tiere oder Pflanzen als Koseform als Verniedlichungsform, besonders von Substantiven oder Eigennamen in an Kinder oder geliebte Personen gerichteter Sprache als Wertung (das Ansehen einer Person oder der Wert eines Gegenstandes werden verkleinert und dadurch gemindert) als Untertreibung („wir haben ein Problemchen“) Das Diminutiv von „der Baum“ ist „das Bäumchen“ oder „das Bäumlein“, in der Schweiz „Böimli“ Das Diminutiv von „Hans“ ist „Hänschen“ oder „Hansi“, selten „Hänsel“, in der Schweiz „Hansli“ Das Diminutiv „Kaninchen“ hat im allgemeinen Sprachgebrauch die Hauptform „Kanin“, ähnlich wie beim „Eichhörnchen“ und „Mädchen“, weitestgehend verdrängt. Das Diminutiv von „der Mann“ ist „das Männchen“ oder „das Männlein“, selten „das Männel“, in der Schweiz „Männli“, in Tirol auch „Mandl“ Das Diminutiv von „die Rippe“ ist „das Rippchen“, selten „das Ripple(in)“, im Bayerischen oft „das Ripperl“.

Jedes Substantiv hat einen Begleiter. Dieser Begleiter wird als Artikel bezeichnet und gibt an, welches grammatische Geschlecht ein Substantiv hat. Dieses Geschlecht ist für die Bildung des Kasus entscheidend und wird als Genus bezeichnet. Das Diminutiv eines Nomens ist dabei stets sächlich, also neutral, und erhält demzufolge den bestimmten Artikel das. Es ist unerheblich, welches Geschlecht des Nomens aufweist, denn in den Verkleinerungsformen wird es immer zu einem Neutrum.

#### **REFERENCES:**

1. Maria Schiller. Pragmatik der Diminutiva, Kosenamen und Kosewörter in der modernen deutschen Sprache. München 2007.
2. Wolfgang Pfeifer. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Berlin 1989.